

DIE ZISTERZIENSER ABTEI ZU NEUBURG (1133 – 1790)

ÜBERSETZUNG: CHRISTIAN SCHALCK

DER URSPRUNG UND DIE GRÜNDUNG

Die Abtei zu Neuburg wurde im Jahr 1133 von Graf Reinhold von Lützelburg, der Sohn von Peter von Lützelburg, und Friedrich II. von Hohenstaufen, genannt der Einäugige, Herzog von Schwaben und dem Elsass, der Vater von Kaiser Friedrich I. Barbarossa, gegründet.

Zwölf Zisterziensermönche, angeführt von Mönch Ulrich, einem Verwandten von Graf Reinhold von Lützelburg, geboren als Graf von Burgund und Neufchâtel (Schweiz), der zum Abt des zukünftigen Klosters ernannt wurde, verließen Lützel und zogen an den Rand des Hagenauer heiligen Forstes, einer Region, in der die Menschen ungehindert roden und sich dem kontemplativen Gebet widmen konnten. Zu Ehren der Herkunft des Mönchs Ulrich erhielt der Standort der jungen Abtei den lateinischen Namen Novum Castrum.

Der fromme Graf Renaud von Lützelburg schenkte der Abtei ein Drittel des Hagenauer heiligen Forstes, nämlich den südlichen und westlichen Teil, den ihm der Bruder des Kaisers Konrad III. geschenkt hatte. Der nördliche und östliche Teil gehörte Herzog Friedrich dem Einäugigen. Auf dieser soliden Grundlage erlebte die Abtei zu Neuburg dank der mühevollen und unermüdlichen Arbeit der ersten Siedlermönche schnell geistigen und materiellen Wohlstand.

DIE ENTWICKLUNG UND AUSSTRAHLUNG DER ABTEI ZU NEUBURG

Papst Eugen III., selbst Zisterzienser, und später Kaiser Friedrich Barbarossa bestätigten die Gründung. Im Jahr 1158 wurde die Klosterkirche von Burgard, Bischof von Straßburg, in Anwesenheit von Heinrich von Kärnten, Bischof von Troyes, geweiht. Wenige Jahre nach seiner Gründung besaß die Abtei zu Neuburg bereits Bauernhöfe (Grangiae), also ländliche Anwesen, die jeweils zu einem religiösen Zentrum mit dem Bau einer Kapelle, einem landwirtschaftlichen Zentrum mit eigenem Bauernhof und einem wirtschaftlichen Zentrum mit eigener Mühle wurden.

Ab dem Jahr 1138 expandierte die Abtei zu Neuburg:

- zwölf Mönche wurden nach Schwaben geschickt, um das berühmte Kloster Maulbronn (Baden-Württemberg) zu gründen;
- zehn Jahre später gründete eine neue Kolonie das Kloster Herrenalb (Baden-Württemberg). Im selben Jahr wurde in Baumgarten bei Andlau ein drittes Kloster errichtet (67). Neuburg hatte auch zwei Adoptivtöchter: die Frauenabteien, die zu Königsbrück bei Soufflenheim (67) und die zu Lichtenthal bei Baden-Baden, gegründet im Jahr 1245.

Neuburg stand damals im Zentrum des Wirtschaftslebens: Neue Bauernhöfe wurden gegründet, neue Ländereien für Ackerbau, Weinbau und Viehzucht erschlossen.

DIE RÜCKSCHLÄGE UND DEN NIEDERGANG

Die Wechselfälle der Geschichte, Kriege und Naturkatastrophen zwangen die große Abtei immer wieder in die Knie. Jedes Mal erhob sie sich aus ihrer Asche. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war ein neuer Aufschwung zu erwarten: Die Kirche wurde restauriert, die Bibliothek erweitert, und Literatur und Kunst erlebten eine Renaissance. Erwähnenswert ist Jacques Gacier d'Auvilliers, gebürtig aus Villefranche im Beaujolais, der von 1715 bis 1759 Abt war. Als Doktor an der Sorbonne war dieser Mann mit Wissen und Geschmack der wichtigste Restaurator der Abtei und bemühte sich, ihren früheren Glanz wiederherzustellen und den neuesten Moden und Stilen gerecht zu werden. Weitgehend einflussreich, teil dem „Conseil Souverain d'Alsace“, genoss er Respekt und Freundschaft bei Persönlichkeiten wie König Stanislas, dem Vater von Maria Leczinska, der späteren Königin von Frankreich, womit

er einen Briefwechsel pflegte. Diese war möglicherweise auch an einigen der großzügigen Spenden beteiligt, die er für seine Abtei erhalten konnte. Abt Gacier d'Auvilliers ließ die Abtei zu Neuburg vollständig restaurieren. Ihm verdanken wir vieles von dem, was heute von der Abtei erhalten ist: die Holzarbeiten im Chor der Saint-Nicolas Kirche von Hagenau, die Kanzel, die Statuen und die Orgel in derselben Kirche, den ersten Teil des Eingangsportals, die Mühle usw.

Sein Nachfolger, Abt Joseph Specht, der aus Kientzheim stammte, war für seine Geduld und Sanftmut bekannt. Er vervollständigte das Abteiportal durch den Einbau des Dreiecksgiebels. Ihm sind auch die Sonnenuhr, die sich heute auf dem „Odilienberg“ befindet, sowie der prächtige „Bienenbrunnen“ zu verdanken, der auf dem Vorplatz der Georgskirche in Hagenau zu bewundern ist. Dieser Physikbegeisterte ist wahrscheinlich auch der Auftraggeber der kleinen Sonnenuhr, die kürzlich auf dem Vorplatz der Dorfkirche zu Neuburg aufgestellt wurde.

Abt Specht starb im Jahr 1779, und Xavier Dreux, ein Doktor an der Sorbonne, folgte ihm nach. Als Sekretär des Generaloberen von Cîteaux und Mitglied dem „Conseil Souverain d’Alsace“ war Abt Dreux in Neuburg nicht sehr aktiv und bevorzugte das Herrenhaus, das die Abtei in der „Rue des Juifs“ (Judengasse) in Straßburg erworben hatte. Er ließ den Mönchen von Neuburg freies Leben. Sie gaben bereitwillig die kirchlichen und geistlichen Angelegenheiten auf, um sich der Jagd und anderen weltlichen Beschäftigungen zu widmen. Sie mussten im Frühjahr 1789 nach einem strengen Winter und einer schlechten Herbsterte 1788 den Preis dafür zahlen, als die Bauern vor dem Abtei Tor aufstanden und die Mönche aus ihren Häusern vertrieben.

Im Jahr 1790, aufgrund der Revolution läutete die Totenglocke für die berühmte Abtei. Nach einigen Aufständen, Unruhen und Protesten wurden die Mönche der Abtei aus ihrem Haus vertrieben. Die Gebäude wurden von Frédéric Augst aus Pfaffenhoffen erworben, der mit dem Abriss begann, um das Material zu verkaufen. Er wiederum verkaufte die Überreste der Gebäude an Frédéric Wolf, einen Immobilienmakler aus dem Nordelsass. Letzterer vollendete die von Augst begonnene systematische Zerstörung. Im Jahr 1845 blieb nur noch eine charmante und elegante kleine gotische Kapelle mitten auf dem Friedhof übrig. Sie wurde „Totenlaterne“ oder „Heidenkirchlein“ genannt, da dort eine Öllampe, die zum Gedenken an die Verstorbenen, ständig brannte. Ironischerweise steht der oberste Stein des Turms noch heute in der kleinen Dorfkirche von Neuburg und dient als Taufbecken; dieser Stein der Totenlaterne war für die Taufe der Lebenden gedacht!

Der Glanz ihrer Ursprünge und der durch die Revolution veranlassten Niedergang – das sind die zugleich glorreiche und traurige Erinnerungen, die wir von der Abtei zu Neuburg haben.

SÄULENELEMENTEN

Materialien aus der Zerstörung der Neuburger Abteikirche wurden beim Bau der Baumwollspinnerei von Louis-Charles-Emmanuel Chastellux, auf dem Gelände der heutigen Klinik Saint-François in Hagenau, wiederverwendet. Bei den für den Bau der Klinik erforderlichen Ausgrabungen im Jahr 1964 wurden zwei Reihen von Säulenelementen aus Vogesensandstein freigelegt. Diese Fragmente wurden beim Bau des Fundaments des Gebäudes verwendet, in dem die Dampfmaschine der Fabrik untergebracht war. Drei dieser Teile der Säulenschäfte befanden sich viele Jahre auf dem Klinikgelände. Ihre beachtliche Größe zeugt von der imposanten Größe der ehemaligen Abteikirche.

Dieses Ensemble wurde im Jahr 2013 von der Verwaltung der Klinik Saint-François an die Gemeinde Dauendorf-Neuburg übertragen.

DIE SONNENUHR AUF IHRER SÄULE

Während dem 18. Jahrhundert interessierten sich die Mönche von Neuburg leidenschaftlich für Wissenschaft, insbesondere für Astronomie und Gnomonik. Wie alle großen Abteien ist die Existenz eines „Physikkabinetts“ bestätigt. Die Abtei zu Neuburg war mit mindestens drei Sonnenuhren reich ausgestattet, darunter die auf diesem Platz ausgestellte auf ihrer für das letzte Drittel des 18. Jahrhunderts typischen kannelierten Säule. Herr Jean Jaeger,

Besitzer der Griesbachmühle, wo sie jahrzehntelang den Garten des Anwesens schmückte, schenkte sie der Gemeinde Dauendorf-Neuburg.

PLANBEZEICHNUNGEN

- 1 - Kirche
- 2 - Klostergebäude
- 3 - Keller
- 4 - Bäckerei
- 4a - Holzschuppen
- 4b - Dienstbotenunterkünfte
- 5 - Brunnen
- 6 - Tor
- 7 - Untere Gärten
- 7a - Friedhof
- 7b - Eiskeller im Blumengarten
- 7c - Gemüsegarten mit Sonnenuhr
- 8 - Oberer Garten
- 8a - Orangerie
- 9 - Großer Keller
- 9a - Wäscherei und Holzschuppen
- 10 - Torwächterhaus
- 11 - Kelter
- 12 - Hofschuppen
- 13 - Brücke
- 14 - Wagenschuppen
- 15 - Abteischeune
- 16 - Großer Stall
- 17 - Kuhhirten- und Schweinehirtenhaus
- 18 - Schweineställe
- 19 - Hofgrundstücke
- 20 bis 22 - Grundstücke außerhalb der Abtei (nicht im Plan dargestellt)
- 23 - Mühle
- 23a - Sägewerk/Hanfreibe
- 23b - Krapp Trockner Scheune - (ehemals Ziegelwerk mit Zugangspforte - durch einen Pfeil markiert)
- 23c - Holzschuppen
- 23d - Mühlenscheune
- 23e - Mühlenschweineställe
- 24 - Totenlaterne